

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter:

Universitätsdozent OR. Dr. Ernst Burgstaller
unter Mitwirkung von OR. Dr. Otto Wutzel

Jahrgang 22 Heft 3/4

Juli-Dezember 1968

INHALT

Die Entstehung von Adalbert Stifters Meisternovelle „Bergkristall“ von Otto Jungmair	3
Die Krippe der Stiftskirche in Kremsmünster von P. Altman Kellner	7
Die Pechölsteine im oberösterreichischen Mühlviertel von Ernst Fietz	14
Die Besiedlung und Verödung der Rosenau von Hans Krawarik	26
Die Verehrung der Siebenschläfer in Oberösterreich von Robert Schindler	39
<i>Bausteine zur Heimat- und Volkskunde</i>	
Kessel und Höllenloch. Periodische Riesenquellen des Salzkammergutes von Friedrich Morton	43
Die letzte „Fuhr“ mit Naturkipfen auf dem Hallstätter See von Friedrich Morton	45
Neue Forschungen aus dem Siedlungsraum Ternberg im Ennstal von David Mitterkalkgruber und Wernfried I. Werneck	47
<i>Nachruf</i>	
Hans Strigl (1897-1956) von Egon Oberhuber	54
Schrifttum	56

Die Besiedlung und Verödung der Rosenau

Von Hans Krawarik

Einführung

Der Name „Rosenau“ könnte „Wiese, mit Heckenrosen bestanden“ bedeuten.¹ Nach dieser Erklärung haben Siedler des Mittelalters wahrscheinlich ein waldfreies mit Hagedorn umsäumtes Talbodenstück des oberen Dambachgebietes – denn nur dieses war ursprünglich mit dem Namen gemeint – angetroffen. Die Rosenau in ihrem ursprünglichen Umfang, heute auch Dambachtal genannt, gehört zu den eigenartigsten, aber auch schönsten, wenngleich spärlich besiedelten Landschaften Oberösterreichs.

Der Dambach durchfließt drei verschiedene Landschaften: die Windischgarstner Beckensohle mit dem Markt Windischgarsten, gewöhnlich unteres Dambachgebiet genannt; das mittlere Dambachtal mit übersteilten Südhängen und ausflachenden Nordhängen, ein waldiges Engtal; das Trogtal des oberen Dambachs, eine vom Laglkargletscher ideal geprägte u-förmige Talschaft mit teilweise sumpfiger Aue – eben die Rosenau.

Das obere Dambachtal wurzelt im Laglkar des Großen Scheiblingstein, das durch die Torsäule des Mitterberges zweigeteilt ist. Dem Auge des beherzten Wanderers auf der Höhe des alten Hengstpasses bietet sich ein prächtiger mit dichtem Waldkleid überzogener Trogschluß, zu dem ein sanft gewellter und gestufter Karboden abfällt (Bild 1). Ein 5 km langes Schlauchtal mit freundlichen Matten und vereinzelt Gehöftbauten schließt an. Die schattigen, teilweise feuchten Wälder werden häufig von Pilzliebhabern aufgesucht, und so mancher überdimensionale Herrenpilz stammt aus dieser Gegend. Es ist eine Oase des Friedens und der Ruhe, weitab vom Motorenlärm der Autostraßen, eine Insel des Erholungsuchenden inmitten des rastlosen Fremdenverkehrs.

Vor der Eiszeit floß das Bächlein vom Laglkar in die Schluchten der Laussa. Unterhalb 1150 m trat schließlich die Hengstpaßgegend als Wasserscheide in Funktion.² Heftige Faltungen und Pressungen an der Verbindungsstraße von der neuen zur alten Hengstpaßhöhe (Bild 2) zeugen noch heute von einstigem gewaltigen Erdgeschehen im Rosenauer Gebiet. Reste der Eiszeit verschwinden immer mehr unter der Verwitterungsdecke, und Karsterscheinungen in höheren Regionen gestalten die Landschaft um. Noch 1690 lag der Ursprung des Dambachs im Rosenauer See am Quellhorizont des Werfener Schiefers.³ Bergsteiger suchen heute vergeblich nach diesem See.

1. Die Besiedlung der Rosenau

Das Sacktal des Dambachs mag Schuld daran haben, daß dieses Gebiet erst spät und nie vollständig durchsiedelt wurde. Im Westen ist die Kuppel des Damberges eine unüberwindliche Barriere, gegen das siedlungsarme Laussagebiet ist das Tal relativ offen. Freilich führte früher durch den untersten Teil die Hengstpaßstraße, die sicherlich zur Zeit der slowenischen Besiedlung (ca. 650–1250) schon begangen war.

Bereits im Jahre 898 ist der „forestum ad Hengist“ erwähnt.⁴ Die Slowenen saßen zu

¹ Kriegel Carmen, Die Siedlungsnamen der Gerichtsbezirke Grünburg, Kirchdorf an der Krems, Weyer und Windischgarsten, Diss., Wien 1967, Register 217, n 711.

Kranzmayer Eberhard, Ortsnamenbuch von Kärnten II, Klfg. 1956, S. 130, erklärt Rosenau mit „Blumenau“.

² Zwittkovits Franz, Geomorphologie der südlichen Gebirgsumrahmung des Beckens von Windischgarsten, Geographischer Jahresbericht aus Österreich, Bd. 29, 1963, S. 50.

³ Herrschaftsarchiv Steyr, OöLa. Linz, Hs. 135, Grundbuch ab 1647, Forst Molln, Almdienst n 65.

⁴ Kriegel, Register 95, n 318.

dieser Zeit wohl zumeist direkt um Windischgarsten. Die bairisch-deutsche Kenntnis des Pyhrnpasses im 8. Jahrhundert – der slowenische Name Pyhrn (pirdino) ist vor 770 ins Deutsche entlehnt worden⁵ – könnte auch noch von der frühen deutschen Siedlungslandschaft des Mitterennstales (700–750) erfolgt sein. Die deutsche Kenntnis des Hengstpasses⁶ hundert Jahre später macht aber klar, daß die bairische Stoßrichtung der Nordwesten war und blieb. Die Slowenen zogen sich von Windischgarsten aus immer mehr ins mittlere Dambachtal und nach Oberweng-Edlbach in abgelegene Gebiete zurück.⁷ Die Baiern stießen nach, und infolge der geringeren slowenischen Bevölkerung bildete sich eine slowenisch-deutsche Siedlungslandschaft. Ein Beispiel dafür ist die Nordseite des mittleren Dambachtales. Slowenische Namen sind Mutling, nach Kriegel vor 770 ins Deutsche entlehnt, Göriz, ca. 1000–1050 ins Deutsche entlehnt,⁸ ferner Glein, Golauz, Stelwiz und Schauetzing. Deutsche Namen sind Schaller, Klamm, Buchriegel, Horn, Gföhl.⁹ Wir können über die slowenische Epoche im Dambachgebiet folgendes zusammenfassen: Die deutschen Siedler haben die Slowenen aus der Beckenlandschaft um Windischgarsten in höhere Lagen nach Osten verdrängt. Sie kannten schon im 9. Jahrhundert die Hengstpaßstraße (Mutling Flußname, Hengst Paßname!) und sind im 11. Jahrhundert vom Dambach aus in das Slowenengebiet vorgedrungen, das nach Osten bis zum Lamberg reichte. Im oberen Dambachtal fehlen slowenische Namen völlig. Hier begann man erst am Ende des Hochmittelalters die Kulturlandschaft zu schaffen.

Das Hochstift Bamberg in Franken hatte in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts (1012–1036) das Windischgarstner Becken vom König geschenkt bekommen.¹⁰ Die Landesgrenze (später Landgerichtsgrenze) zwischen Oberösterreich und der Steiermark (Herrschaft Steyr) verlief damals durch das obere Dambachtal. Es muß auffallen, daß diese Grenze durchwegs nicht auf der Wasserscheide, sondern im Einzugsbereich des Dambachs gezogen war. Der spätmittelalterliche Besitz der Windischgarstner Bauern reichte aber am Hengstpaß in den steyrischen Bereich, und ab dem 17. Jahrhundert wird das Forstamt Molln zum wichtigsten Almüberländergebiet der Bauern nördlich des Pyhrnpasses.¹¹ Wie ist die Grenzziehung zu erklären? Sie ist sicherlich im Zusammenhang mit der Pyhrngrenze zu sehen.¹² Zur Zeit der vorwiegend slowenischen Besiedlung um Windischgarsten kam dieser Landschaft eine passive Rolle zu, während das Mitterennstal und die Herrschaft Steyr politische Mittelpunkte waren und ihr Einflußbereich über die Paßhöhe reichte.

Das Dambachgebiet ist von Windischgarsten her besiedelt worden. Einer ersten vorwiegend slowenischen Siedlungswelle im Buchriegel- und Imitzberggebiet mit dem Vorposten „Lom“ bis etwa 1050 n. Chr. folgt die Hauptwelle der deutschen Außenkolonisation bis spätestens 1150 n. Chr. Damals war das Gebiet bis zum Schöttelbauer besiedelt.¹³ Wir können annehmen,

⁵ Krawarik Hans, Studien zur Orts- und Bevölkerungsgeschichte von Windischgarsten und dem Stodergebiet, Diss., Wien 1967, S. 37.

⁶ Kriegel, Register 95, n 318: mhd. hengest = Wallach, Pferd.

⁷ Krawarik Hans, Das Windischgarstner Becken im Mittelalter, MOöLa 9, 1968, S. 173 ff.

⁸ Kriegel, LXXII.

⁹ Schiffmann Konrad, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns II, Wien 1913, 173 f.

¹⁰ Krawarik Hans, Die territoriale Entwicklung der Herrschaft Spital am Pyhrn 1190–1490, JbÖöMv. 113, 1968, 116.

¹¹ Überländbesitz ist aller Besitz eines Bauernhofes, der sich nicht unmittelbar um Hof und Haus legt, zum Beispiel Wald oder Almbesitz, insbesondere jedoch Besitz von Liegenschaften in einem anderen Verwaltungsbereich.

¹² Krawarik Hans, Die historische Bedeutung des Pyhrnpasses, ZHVSt. 59, 1968, 75.

¹³ Beim Schöttelbauer verlief die absolute Zehentgrenze Kremsmünsters, das Besitzer der Filialkirche Windischgarsten war. Östlich dieser Grenze konnte Spital am Pyhrn, das 1199 die Pfarre Windischgarsten bekommen hatte, deshalb ungehindert und ohne Teilung den Zehent fordern, weil dort entweder die Bauerngüter nach

daß auch die restlichen Bauerngüter bis „Lom“ bald entstanden sind, so daß am Ende des 12. Jahrhunderts nur das obere Dambachtal als unbesiedelt erscheint.

Im Jahre 1212 besaß Ortolf von Volkenstorf „predia in Lamberg“.¹⁴ Ein Jahr später wird dieser Besitz „Laimberg auf dem Letten“ genannt.¹⁵ Konrad Schiffmann versteht in seinem Ortsnamenlexikon darunter das Bauerngut Lambergreit.¹⁶ Wenn auch diese Ansicht nicht mit Sicherheit vertreten werden kann, so bedeutet „Laimberg“ ganz sicher den Berg Lamberg zwischen Zeitschen und Dambach selbst. Die früheste Grenzbeschreibung zwischen Spital am Pyhrn und dem Amt Molln, die auf das Jahr 1477 zurückgeht, gibt den sprachlich zwingenden Hinweis „... und hinab auf dem Lonperg in Lettner prunn . . .“.¹⁷ Derselbe Berg heißt im 17. Jahrhundert Lamberg¹⁸ und Laimberg.¹⁹ Ein Vergleich der ‚Gemarkungsbeschreibung‘ 1477 und der Landgerichtsbeschreibung 1655 bietet auch sonst einen interessanten sprachlichen Vergleich.²⁰

Im Jahre 1259 vermachte Hartwig von Sippach sein Gut Hinterwinkel und die Manse Lom dem Hospital am Pyhrn. 10 Jahre später verließ der Provisor Konrad den Söhnen Hartwigs, die damals im Viertelhehen Windischgarstens wohnten, diesen Besitz, nämlich „1 Hube super fl. Mitterbach (Goseritzbach) et inter fl. Tampach cum prato in der Läufer ultra Tampach“ zu jährlich 30 Wiener Denaren.²¹ Aus dieser sprachlichen Formulierung könnte man vermuten, daß Lom-Läufer ein Überländbesitz zum Bhs. Hinterwinkel darstellte. Den slawischen Namen „Lom“ erklärt Kriegel mit „Bruch, Windbruch, Bruchstelle“.²² Kranzmayer zeigt einen Parallelfall in Kärnten auf (Lamberg-Lom), wobei er die Deutung „Abbruch, Erdrutsch“ gibt.²³ Der Lamberg in der Rosenau zeigt weithin eine sichtbare Abbruchstelle. Außerdem steht das Bhs. Lamberg auf der Rückzugsendmoräne der Würmeiszeit, deren Bodenbedeckung stark zu Erdrutschen neigt. Überhaupt hat dieses ganze lehmige Endmoränengebiet eine Neigung zu Rutschungen. Es dürften nun genug Hinweise vorliegen, um in diesem Lom-Läufer das Lamberggut am Eingang der Rosenau zu sehen. Wahrscheinlich handelt es sich hier in der Namensgebung um eine slowenisch-deutsche Doppelbenennung: Lom (Bruchstelle, Erdrutsch) – Laimberg auf dem Letten (Lehmberg). Beide Bezeichnungen haben sich im Namen Lamberg erhalten.

Im Jahre 1282 hatte Wernher von Schlierbach dem Hospital 3 Mansen zu Sautarn im Kremstal geschenkt. Spital versuchte schon ab dem 13. Jahrhundert seinen Besitz im Garsten-

der Pfarrwerdung Windischgarstens entstanden waren (Mitte 12. Jht.) oder das Tal überhaupt ein Neudorungsgebiet war; vgl. dazu Krawarik, Windischgarsten und Stodergebiet, 45 und Krawarik, Territoriale Entwicklung, 117.

¹⁴ Oberösterreichisches Urkundenbuch II, n 378, 21. Mai 1212.

¹⁵ OöUB II, n 386, 16. Juni 1213.

¹⁶ Schiffmann Konrad, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich, II, 1935, Lamberg (Rosenau).

¹⁷ Schiffmann, Stiftsurbare, 580.

¹⁸ Strnad Julius, Das Gebiet zwischen Traun und Enns, Wien 1906, Abh. z. hist. Atl. d. ö. Al., 653.

¹⁹ Herrschaftsarchiv Steyr, Hs. 113, Pflegamt Steinbach, Auszug aus dem Haupturbar 1667, Almdienst Windischgarsten, fol. 29.

²⁰ Vgl. Schiffmann, Stiftsurbare, 580 und Strnad, 653 f. In Klammer sind die entsprechenden abweichenden Bezeichnungen von 1655 zu 1477 angegeben: „Am ersten hebt sich an in der Legelalm (Laglalm) ain steig und geet im bald ab bis in den see (gerade abwärts über Scharpfenriedl vorn auf das Egg . . . abwärts gerade in den See) und nach dem wasser aus bis auf die Rosenau (Rosenauer Bach bis Puetters = Pitterls Reuthütten) in die Geschaidgassen unntz in den Rosenaustein (Rosenstein) und nach dem Rosenaustein aus nach dem Hochrigl (hoher Riedl) ab hintz zu der gassen, die in die Lonwiesen hineingeht (Gehag bis an den Rosenleiten Gattern) . . . über die eetz der Disteleben (alte Hütstätt auf der hindern Distleben) und darnach über die annder Disteleben gerehen über und hinab auf dem Lonperg in Lettner prunn (Lamberg, Lettenprunn) . . . hinab zu den Zeitschen gättern zu baiden wassern . . .“.

²¹ Krawarik, Windischgarsten und Stodergebiet, 68.

²² Kriegel, Register 139, n 453.

²³ Kranzmayer, Kärnten II, 135.

tal abzurunden. 1359 hat Eberhard von Wallsee seine Schwaige „die Rosenau“ mit Spitals Besitz zu Sautarn getauscht. Damit ist der Besitzumfang des Oberamtes von Spital 1492 erreicht.²⁴ Es ist kaum anzunehmen, daß das Hospital durch den Tausch allzu sehr in Nachteil geraten wollte. Die Größe dieser Schwaige muß also ungefähr 3 Mansen oder Huben umfaßt haben.

Für das obere Dambachtal steht uns nur das Urbar 1492 zur Verfügung, um diese Güter festzustellen. Bei der Bestimmung der „Rosenau“ hat man methodisch vorzugehen:

a. Drei Mansen oder Huben sind in der Windischgarstner Gegend gewöhnlich sechs Güter gewesen.

b. Eine Schwaige mußte nicht unbedingt aus einem einzigen Bauerngut bestehen, da „Schwaige“ eine wirtschaftliche Bezeichnung ist. Die „Schwaige Tambergau“ im Stoder, ein Leibgeding der Volkenstorfer, bestand aus sieben Lehen.²⁵ Auch der Besitz Eberhards von Wallsee war kein Bauernlehen und bestand daher sehr wahrscheinlich aus mehreren Gütern.

c. Innerhalb des Landgerichtes Spital im Urbar von 1492 finden sich folgende Beszeinheiten: Rosenau, Rosenausschlag, Elbental, Rosenauleiten, Disteleben (Schönleiten).²⁶

Ein Größenvergleich auf der Karte zeigt uns, daß die ursprüngliche Schwaige Rosenau wahrscheinlich aus diesen Gütern bestanden hat – sollte der Besitz Lamberg größtmäßig noch die Manse Lom von 1259 darstellen. Der Größe nach würde dieser Besitz etwa sieben Gutsgrößen umfassen und entspräche der Schwaige Tambergau. Wenn die Schwaige Rosenau noch größer gewesen wäre, hätte sie auch die Flur vom Langwiesanger bis zum Rohrmoos eingeschlossen. Jedenfalls gehört auch dieser Besitz ins obere Dambachtal, allerdings auf die steyrische Seite.

Wie das Urbar Spital am Pyhrn 1492 klar macht, waren um Windischgarsten Schwaigen nicht unbesiedelte Almen, sondern besiedelte Viehhöfe.²⁷ Die Schwaige Rosenau des Jahres 1359 bestand also aus einigen Bauerngütern, deren Hauptwirtschaftszweck die Käseerzeugung war. Wie der Name Schlag Rosenau andeutet, hat die Rodung hier sehr spät begonnen. Die Namen Disteleben und Rohrmoos sprechen für sich, Elbental bedeutet „Ulmen-Tal“ und wird erst später unter dem Einfluß der Geländebeziehungen „Ebental“ genannt.²⁸ Vom Elbental aus erklimmte die alte Paßstraße über die Rosenauleiten die Langwiese auf dem Hengstpaß.

Nach diesen Ausführungen läßt sich zusammenfassen: Das obere Dambachtal – die Rosenau – kam von Adeligen, die es zu Lehen hatten, an die Herrschaft Spital am Pyhrn, wobei das Lamberggut noch einer älteren Besiedlungszeit angehört, das übrige Gebiet jedoch spätmittelalterlich gerodet und besiedelt ward.

2. Die spätmittelalterliche Verödung und die Epoche der Almen (1380–1700)

„Wie keine andere Zeit zuvor sind die Jahrzehnte nach dem Ende des Anlegens von Neurissen eine Epoche des Bevölkerungsschwundes, der Seuchen, der Besitzstreite, des Erlahmens der Wirtschaftskraft und des Umdenkens im politischen Herrschafts- und

²⁴ Schroll Beda, Urkunden-Regesten zur Geschichte des Hospitalen am Pyhrn in Oberösterreich 1190–1417, AÖG 72, Wien 1888, n 82, 169, 170, vgl. OöUB III, n 587.

Krawarik, Territoriale Entwicklung, Anhang 133, n 135, 136.

²⁵ Schroll, n 121.

²⁶ Schiffmann, Stiftsurbare, 556, 558, 577.

²⁷ Schiffmann, Stiftsurbare, 575 ff.

²⁸ Kriegel, Register 42, n 137.

Rechtsgefüge“.²⁹ Im Garstental beginnt diese Verödungszeit in den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts und reicht weit bis ins 15. Jahrhundert hinein. Abgelegene Bauerngüter werden verlassen, Doppel- oder Überländbewirtschaftungen treten an ihre Stelle.³⁰ Das obere Dambachtal geht in den Besitz einiger Bauern der Herrschaft Spital am Pyhrn über. Bis auf das Gut Rosenau, das zwar nutzungsrechtlich geteilt erscheint, seine wirtschaftliche Bestimmung aber erhalten hat (Schwaige), sind alle übrigen Besitzeinheiten Almen geworden.

Das Urbar Spital am Pyhrn 1492 gestattet uns folgenden Einblick³¹: Der Besitz Lamberg gehört zum Bhs. Prentstein (Edlbach 58), das Gut Elbental besitzt der Schöttelbauer (Rosenau Nr. 5). Beide und der Halbe Schlag Rosenau (westlich des Dambachs), den Jörg Dreyling im Schachen (Edlbach 15) mit der halben Rosenauleiten innehat, leisten Getreidedienst. Sie würden nach den Abgaben größtmäßig den kleineren Gütern in der Ortschaft Dambach und im hinteren Stoder entsprechen. Vom zweiten Halben Schlag Rosenau und der zweiten halben Rosenauleiten zinst das Bhs. Zottensberg (Edlbach 55). Zum Ahorngut am Dambach (heute abgekommen) gehört eine Säge in der Rosenau. Schließlich gibt der Kerschbacher (Mitterweng 25) Küchendienst (Hühner und Eier) von der Disteleben und St. Georgszins von der Schönleiten, die später in der Vorderen Disteleben aufgeht. Das Gut Rosenau ist noch Schwaige,³² von der Jans Dreyling vom Bhs. Dambach und Pitterl auf der Öde (Edlbach 56) zusammen 4 tal. den. und 8 den. Weinpennig zahlen. Dieser Dienst entspricht einem Schwaighof im Stoder (200 cas) und deutet die Mansengröße (2 Güter) der Schwaige Rosenau von 1492 an.

Der Zehent des oberen Dambachtales geht ausschließlich nach Spital³³. Neben dem Zehent der Rosenau und des Schlag Rosenau sind angeführt: der Langwiesanger, im Besitz des Bhs. Dirngraben (Rosenau 8), die Disteleben, die zum Schmeißel am Graben (Oberweng 49) gehört und das damals schon geteilte Rohrmoos in der Rosenau, das teilweise Heinz Sonnleitner vom Bhs. Großlangwied (Gleinkerau 2) gehört.

Diese Übersicht gestattet uns folgende Aussage: Das obere Dambachtal war um 1500 zum Großteil Überländgebiet mit teilweiser Viehaufzucht und teilweiser Schwaigwirtschaft. Auch Getreidebau und Holzwirtschaft scheint in geringem Umfang betrieben worden zu sein.

Die Rodung ging im 16. Jahrhundert, dem Jahrhundert der vielgestaltigen Umwandlungen, noch weiter. Eine rasche Bevölkerungsvermehrung und sozialrevolutionäre Bestrebungen erinnern an das 19. Jahrhundert. Die schwunghaften Geschäfte zur Zeit des Protestantismus und der sozialen Umwälzungen sind ohne Nachahmung geblieben.

Während der eine Teil der Rosenau dem Hans Pitterl auf der Öde verblieb, kaufte der Hofwirt Andreas Frank von Spital die zweite halbe Rosenau von der Familie Dreyling am Dambach und vom Bhs. Zottensberg den Halben Schlag.³⁴ Es war dies der hintere Teil der Rosenau, der später in Erinnerung an die Familie Dreyling am Dambach Dreylingwald und Dreylingort hieß. Den zweiten Halben Schlag gab Wolfgang Dreyling im Schachen in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts an Pangraz Eggl vom Egglhof (Pichl 32), der 1549 den Beschwerdebrief der protestantischen Untertanen mit unterzeichnet hatte³⁵. Von ihm ging der Besitz an Mathias in Untermühlbach (Mitterweng 21) über, der 1585 an

²⁹ Krawarik, Pyhrnpaß, 82.

³⁰ Vgl. Krawarik, Windischgarsten und Stodergebiet, 118.

³¹ Schiffmann, Stiftsurbare, 556 ff.

³² Schiffmann, Stiftsurbare, 577, n 309.

³³ Schiffmann, Stiftsurbare, 602, 603.

³⁴ Stiftsarchiv Spital am Pyhrn, OöLa. Linz, Registerurbar Klaus 1568, Bd. 435, fol. 13a.

³⁵ Spital am Pyhrn, Bd. 127, Bauernrebellion 1547–96.

Steffan Holzer verkaufte.³⁶ Wolfgang Dreyling, der nach seinem Vorgänger Jobst Putter auch Wolf Putter am Schachen genannt wird und einer der Protestantenführer war, die jahrelang im Gefängnis saßen, erwarb seinerseits von Georg Polz am Bhs. Dambach das halbe Ebental (Elbental), gab es aber bald an Hans Polz, den Enkel Georgs, um sich das eine halbe Rohrmoos zu kaufen.³⁷ Wolf Pölguter vereinigte nun wieder das Ebental in einer Hand, nachdem er in den neunziger Jahren die Schönleiten (1597 Schönreit!) an Colman am Darsbach (Fahrenberg 12) verkauft hatte. Diese Schönleiten, zu der ein Teil der Rosenau-leiten gehörte, hatten 1568–1584 Hans Windhager und Hans am Prentstein in Besitz. 1582 hatte Pangraz Prieler, Großbauer zu Edlbach (Edlbach 27), zwei Drittel der Rosenau-leiten erworben, aber schon 1584 an Sebastian am Polzgut abgegeben, der darauf Schwaigwirtschaft betrieb.³⁸ Die Rosenau-leiten scheint im Laufe der Jahrhunderte sehr verkleinert worden zu sein. Die Rosenleitenhalt um 1800 entspricht nicht der ursprünglichen Größe der Rosenau-leiten.

Vom Kerschbacher hatte Lorenz Paldauf vom Kölblgut (Gleinkerau 14) die Vordere Disteleben und zwar die steyrische Seite erworben. Der Besitz ging später an Steffan Katzensteiner und in den achtziger Jahren an den Schöttelbauer über. Schmeissel am Graben kaufte das zweite halbe Rohrmoos, die Hintere Disteleben kam an Michael Trinkl vom Unterpaslergut, 1581 an Wolf Mosgieler und 1585 an Liendl am untern Prant zu Spital am Pyhrn.³⁹ Am Ende des 16. Jahrhunderts waren die halbe Rosenau, die beiden Rohrmoos, Ebental und die Vordere Disteleben in der Hand derjenigen Bauern, die auch noch 50 Jahre später die Besitzer waren. Unter diesen stabileren Verhältnissen wurden drei Namen in der Umgangssprache üblich: Pitterls Rosenau, Puters Rosenau (Rohrmoos) und Pölguters Rosenau (Ebental).

Jörg Winkler baute die Laussasäge aus und erwarb dazu Besitzgründe. Schon 1568 ist die Tanzlbrücke genannt, die Brücke der Hengstpaßstraße über den Dambach. 1585 entstand am Tanzlmoos die Herberge (kleines Häusel) bei der Tanzlbrücke.⁴⁰ Die Flur hatte ursprünglich zum Bhs. Dirngraben gehört. Soviel Neues auch im 16. Jahrhundert im oberen Dambachtal geschah – für die Schwaigwirtschaft wurden noch neue Herbstweiden gerodet – die Pfarrhafer und Käsesammlung zur Pfarre Windischgarsten im Jahre 1604 macht uns deutlich, daß dieses Gebiet ein reines Überländgebiet geblieben war.⁴¹

Wolf Winkler hatte zu dieser Zeit von Andreas Holzer den Halben Schlag Rosenau erworben. Am 10. Mai 1615 verkauften Wolf und Margareta Winkler dieses Gut mit Holzgrund an Wolfgang Moser, Sensenschmied im Mosserlinggraben. Damit brach eine neue Zeit an. Denn Moser strebte eine totale Veränderung an. 1622 kaufte er von Simon Pölguter das Bhs. Dambach und errichtete hier 1623 das Sensenwerk Dambach.⁴² Der Halbe Schlag Rosenau, zu dem in den folgenden Jahren der zweite Halbe Schlag dazukam (damals erhielt auch Pitterl die zweite halbe Rosenau), bekam mit der Zeit den Namen Dambachers Rosenau und diente zur Versorgung des Sensenwerkes mit landwirtschaftlichen Produkten. Die Sensenerzeugung verschlang viel Holzkohle. Die älteste Kohlhütte stand im Hüttgraben an der späteren Gemeindegrenze von Spital am Pyhrn. 1652 erwarb Wolf Moser

³⁶ Spital am Pyhrn, Bd. 435, 1569, fol. 13a, 17, 1597, fol. 16a.

³⁷ a. a. O., Bd. 435, 1569, fol. 15.

³⁸ a. a. O., Bd. 435, 1569, fol. 15, 1597, fol. 17, 17a, 19a.

³⁹ a. a. O., Bd. 435, 1569, fol. 15, 1597, fol. 17a.

⁴⁰ a. a. O., Bd. 435, 1569, fol. 14, 1597, fol. 17a.

⁴¹ a. a. O., Bd. 42, Pfarrhof und Freihaus Windischgarsten, n 3, n 4.

⁴² Schröckenfux Franz, Sensenwerkschronik n 1, Privatarchiv Schröckenfux Roßleiten.

den Holzort Dreyling am Talschluß unter der Herrschaft Steyr⁴³. 1729 ist dort vorrätiges Kohlholz vorhanden.⁴⁴ Überall wuchsen Kohlenmeiler empor. Denn auch die anderen Garstentaler Sensenwerke bis zur Pießling nahmen ihr Kohlholz vorwiegend aus dem Forst Molln. Das Grundbuch jener Zeit ist voll von eingetragenen Verlaßwaldungen.⁴⁵

Mit den Gewerken kam Leben in das stille Tal. Man gewöhnte sich an die fleißigen Hämmer und den rasch zunehmenden Verkehr über den Hengstpaß. Die Straße offenbarte ihren mangelhaften Zustand, als sich die Hauptgewerkschaft 1670 erbötig machte, den Weg in der Laussa für die Schmieden inner der Klaus herzurichten, nur um das schlechtere Innerberger Eisen absetzen zu können. Der Sieg der Kirchdorf-Micheldorf-Gewerke 1671 über die Hauptgewerkschaft verhinderte den Ausbau der Hengstpaßstraße für nahezu weitere zwei Jahrhunderte.⁴⁶

Das 17. Jahrhundert ist wieder eine Zeit der Umstellungen in der Landwirtschaft. Die reine Schwaigwirtschaft hörte auf zu bestehen, das Garstental wurde vorwiegend Viehzuchtgebiet. Die bäuerliche Wirtschaft war unterschiedlich gut. So wurde beispielsweise anfangs des 17. Jahrhunderts Ebental neuerlich geteilt und Oberebental unter Hans Raidl selbständig. Als er 1650 starb, wurde sein Reit im Ebental, das infolge seiner Lage am Hochriegel, der damals Bretterberg hieß, „Pölguters Pretleit“ geheißen hatte, auf 300 fl geschätzt. Dies entspricht einem kleineren Bauerngut. Die Inventur ergab 360 fl Aktiva gegen 195 fl Passiva.⁴⁷ Erben waren fünf Kinder. Interessant sind die vier im Inventar angeführten Stiere. Da in der Rustikalfassion 1749 zwei Zugtiere angegeben sind,⁴⁸ liegt der Schluß nahe, daß die äußerst starke Steigung der Hengstpaßstraße an der Rosenauleitens damals durch Vorspann von Zugtieren überwunden wurde.⁴⁹

Das wesentliche Merkmal der bäuerlichen Wirtschaft war das hohe Schuldenpassivum. Daran sind mehrere Güter eingegangen und mußten verkaufen. Die Gewerke wurden zu Großunternehmern. Der Sensenherr am Dambach kaufte 1648 Grundstücke aus dem Ahorngut, 1651 vom Mitterbuchriegel, 1652 erwarb er das Schöttelbauerngut und die Vordere Disteleben, 1666 das Bhs. Dirngraben, 1695 das Bhs. Grasshütten, 1702 das Bhs. Lauterpietsch.⁵⁰ Als Wolf Moser 1658 starb wurde der Gesamtbesitz auf 16.146 fl geschätzt! Im Haus in der Rosenau standen 1 Pferd, 6 Ochsen, 2 Terzen, 7 Stiere, 39 Kühe, 9 Kalbinnen, 15 Kälber, 5 Schweine, 50 Schafe und 30 Lämmer. Außerdem weideten auf der Vorderen Disteleben unter Steyr 12 Kühe.⁵¹ Das Sensenwerk war also auch großbäuerlicher Betrieb. Zum Vergleich: Der Großbauer Andreas Polz auf der Pitterlöde besaß 1650 auf dem Hof und seiner halben Rosenau (Reit) 42 Kühe und 56 Schafe und auf seiner Alm (Dreylingwald) 5 Stiere, 8 Kälber, 48 Ziegen und 7 Schafe.⁵²

Gerade die Holzwirtschaft und die Aktivität der Garstentaler im Forst Molln veranlaßte die fürstliche Herrschaft Lamberg zu Steyr 1655 zur Vermarkung des Landgerichtes.

⁴³ Herrschaftsarchiv Steyr, Hs. 113, fol. 25.

⁴⁴ a. a. O., Hs. 135, n 40

⁴⁵ a. a. O., Hs. 135 ff.

⁴⁶ Posch Fritz, Die oberösterreichischen Sensenschmiede und ihre Eisen- und Stahlversorgung aus der Steiermark, MOöLa. 8, 1964, 477 ff.

⁴⁷ Spital am Pyhrn, Hs. 92, fol. 66.

⁴⁸ Spital am Pyhrn, Nr. 275 r, Rustikalfassion 1749, fol. 19, n 192.

⁴⁹ Inventur: Reit im Ebental 300 fl, 4 Stiere 22 fl, 1 Kuh 6 fl, 2 Kälber 6 fl, 2 Schweine 1 fl, 11 Schafe 6 fl, Wägen, Schlitten, Pflug 9 fl, Hausrat (Geschirr, Ketten, Sicheln, Sensen) 6 fl, 2 Betten 4 fl.

⁵⁰ Steyr, Hs. 135, Almdienst n 37.

Schröckenfux, n 1.

⁵¹ Schröckenfux, n 1.

⁵² Spital am Pyhrn, Hs. 92, fol. 120.

Auf der Laglalm, auf dem Hochriegel (Bretterberg) und dem Lamberg wurden Kreuze eingemeißelt und eingekerbt.⁵³

Verwaltungsmäßig gliederte sich das Hengstpaßgebiet und das obere Dambachtal um 1670 in folgender Weise:

1. Forstamt Molln, Pflegamt Steinbach, Herrschaft Steyr:
 - Vordere Disteleben (Besitzer: Sensenwerk Dambach, 11. Rotte)
 - Hintere Disteleben (Hans Schoiswohl im Paslach, 10. Rotte)
 - Hochreit (ehemals Ötz, Jakob Grössinger, 6. Rotte)
 - Langwiese: Langwiese und Weide (Hans Mosgieler, Ramitschöd, 12. Rotte)
 - Halbe Langwiese (Hans auf der Lacken, 12. Rotte)
 - Dirngrabnerreit (Hans Eggl und Mathias Gösweiner, Molln)
 - Pretreit unterm Mitterberg (Pangraz Kefer, Stummer i. Schachen, 12. Rotte)
 - Halbes Rohrmoos (Martin Putter im Schachen, 12. Rotte)
 - Halbes Rohrmoos (Elias Rohrleitner am Schmeisselsgraben, 5. Rotte)
 - Dreylingwald (Philipp Hunger vom Pitterl auf der Öde, 10. Rotte)
2. Hofamt Spital am Pyhrn:
 - 5. Rotte: Unterebental (Pölgut)
 - 10. Rotte: Lambergreit (Prentstein)
 - Rosenau (Pitterl)
 - Oberebental
 - Tanzlbrücke
 - 11. Rotte: Laussasäge
 - Schlag Rosenau (Sensenwerk Dambach)

Es sei erwähnt, daß der graphische Grenzverlauf im Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer mit dem urkundlichen Grenzverlauf am Dambach nicht übereinstimmt.

Als 1644 Hans Radlingmayer vom Bhs. Dirngraben gestorben war, kam das Dirngrabnerreit zu gleichen Teilen an die Brüder Bernhard und Wolf Eggl aus Molln. Die Lebensfähigkeit und Größe des Dirngrabnerreits auf der Hengstpaßhöhe veranlaßte den Enkel Wolf Eggl, Georg Eggl, Jäger zu Windischgarsten, zu einem „revolutionären“ Schritt. 1698 wurde das halbe Dirngrabnerreit zu einem selbständigen Gut erhoben und hieß fortan Eggl am Reit (Bild 3).⁵⁴

Aller Überländbesitz mußte der Herrschaft Lamberg Dienst, Steuer, Käse und Weidegeld entrichten. Dabei fällt die hohe Steuer von 3 fl auf, die Pangraz Kefer, Stummer im Schachen von seinem Reit unterm Bretterberg (Pretreit) zu zahlen hatte.⁵⁵ Es überrascht daher nicht, daß 1699 auch des Stummers Pretreit zu einem Forstgut erhoben wurde.⁵⁶

3. Das 18. Jahrhundert

Das 18. Jahrhundert bringt einen neuen Höhepunkt in der Besiedlung, die mit der Bevölkerungsvermehrung konform geht. Das obere Dambachtal entwickelt sich mehr und mehr vom Überländgebiet zum selbständigen Bauerngebiet. Gewiß hat auch die Sensenindustrie wertvolle Impulse für die Bevölkerung gegeben. Zu leiden hatte nur der Wald. Die stetige Platernutzung, teilweise starke Überschlagerung und teilweise die Überbeweidung

⁵³ Strnadl, 653 ff.

⁵⁴ Steyr, Hs. 135, n 25

⁵⁵ a. a. O., Hs. 113, fol. 28a.

⁵⁶ a. a. O., Hs. 135, n 41 Nota

durch Schafe, die ja meist in den Forst getrieben wurden, führten zu einer schlechten Waldbereitung und stellenweise wohl auch zur Verkarstung. Bereits 1750 werden Klagen über die schlechte Holzwirtschaft laut, auch 1791 wurden die Mißstände im oberen Dambachtal und der Zeitschen aufgezeigt.⁵⁷

1731 erwarb Michael Radlingmayer das Lambergreit vom Bhs. Prentstein und machte es zum selbständigen Bauerngut.⁵⁸ 1711 hatte Mathias Rohrleitner vom Schmeisselsgraben sein Rohrmoos an das neue Forstgut Eggl am Reit verkauft, und Georg Eggl gab es einige Jahre später an das Rosenauer-Häusel am Pretleit, dem zweiten neuen Forstgut. Bei der Erbteilung erhielt Johann Sulzbacher das Pretleit, Georg Sulzbacher das Rohrmoos. 1750 heißt es „Alm am Rohrmoos, welche bewohnt wird“.⁵⁹ Knapp vor 1750 hat sich auch Philipp Sattler, ein Maurergeselle, auf der Schönleiten, dem spitalschen Teil der Vorderen Disteleben, eine Hausstatt erbaut.⁶⁰ 1770 ist die halbe Rohrmoosalm bereits ein selbständiges Gut unter Leopold Antensteiner, von dem der Vulgoname „Leopolden“ bis heute erhalten blieb. Georg Retschitzegger am Oberarlsgraben hat seine Vordere Disteleben unter Steyr an Michael Sattler abgetreten. Josef Schmidt, ein herrschaftlicher Steyrer Jäger, hat von Paul Stummer im Paslach (Unterpasler) die Hintere Disteleben erworben, die damals bereits Paslerreit hieß, da sie seit 1642 zum Unterpasler gehört hatte.⁶¹

Michael Radlingmayer vom Lamberggut hatte drei Söhne. Andreas übernahm die Heimat, Balthasar wurde Besitzer von Oberebental und Michael gehörte das Tanzbruckschusterhaus. 1790 hat Michael Gründe aus dem Lamberggut gekauft und die neue Lambergerhütte errichtet.⁶² Daneben verblieben als Überländer Pölguters, Dambachers, Pitterls und Puters Rosenau.⁶³ In der Barockzeit sind nicht weniger als sieben Überländbesitze selbstbewirtschaftete Güter geworden.

Es lag vielleicht im Zug der Barockzeit, daß die Viehwirtschaft abnahm und der Getreidebau erheblich zunahm. Alle Bauern und Häusler des oberen Dambachtales bis auf Pitterls Rosenau bauten um 1750 Weizen, Korn und Hafer, Erbsen und Bohnen und Haar an. Vergleicht man die Viehstückzahl des Pitterl auf der Öde (1 Pferd, 4 Terzen, 20 Kühe, 15 Schafe, 2 Schweine) und des Sensenwerkes Dambach (3 Pferde, 2 Ochsen, 22 Kühe, 12 Schafe, 7 große und kleine Schweine) mit der Zahl hundert Jahre vorher, so sieht man doch, daß die Viehwirtschaft im allgemeinen rückgängig gewesen war.⁶⁴ Im oberen Dambachtal und am Hengstpaß ergeben die Viehstückzahlen mit dem Sömmerungsvieh im Jahre 1750: 9 Pferde, 2 Stiere, 32 Ochsen, 6 Terzen, 193 Kühe, 132 Schafe, 8 Ziegen und 12 Schweine. Die Gesamtzahl 394 wurde 1650 beinahe von zwei Bauernhöfen allein erreicht. Beim Getreidebau ergab interessanterweise der Weizen die beste Ernte (2,5 fache). 1750 wurden 25 Metzen Weizen, 38 Metzen Roggen und 51 Metzen Hafer geerntet.⁶⁵ Bei den selbständigen Bauerngütern waren auch „Krautgärten“ (Gemüsegärten) dabei. Auch die Gepflogenheit der Köhler ist in der Rustikalfassung vermerkt: „Macht alle 7 oder 8 Jahre ein Kohlwerch...“.⁶⁶

⁵⁷ Zeitlinger Josef, Wald- und Waldwirtschaft um das mittlere Steyrtal, JbÖsMv. 111, Linz 1966, 429.

⁵⁸ Spital am Pyhrn, Rustikalfassung 1749, fol. 176.

⁵⁹ Steyr, Hs. 135, n 48, Hs. 200, n 49, Almen n 48.

⁶⁰ Spital am Pyhrn, Rustikalfassung 1749, fol. 207.

⁶¹ Spital am Pyhrn, Bd. 33, Pfarrkirche Windischgarsten 1757-78, Spezifikation auf die Hausnummern 1770, 6. Distrikt.

⁶² Grundbuch Rosenau 1797, fol. 215, Bezirksgericht Windischgarsten.

⁶³ Vergleiche Anhang, Tabelle der Hausnummern.

⁶⁴ Spital am Pyhrn, Rustikalfassung, 1749, fol. 174, 191.

⁶⁵ a. a. O., fol. 176 ff.

⁶⁶ a. a. O., fol. 190, n 193.

Die Bevölkerungszunahme ist wohl auf die besseren Lebensbedingungen zurückzuführen. Denn nebenerwerbliche Gewerbe (Fuhrleute, Tagwerker, Köhler, Holzfäller) boten für die Bauern wichtige zusätzliche Einkünfte. Johann Eggl am Reit zum Beispiel wurde Gastwirt, die ideale Raststation auf der Hengstpaßhöhe. 1784 lebten im oberen Dambachtal 94 Menschen, wobei ein leichter Männerüberschuß zu verzeichnen ist. Dambachers und Puters Rosenau waren unbewohnt, hingegen wohnten beim Gastwirt Eggl 20, beim Gut in der Rosenau oder Stummer, wie das Pretleit nun hieß, 18 Menschen.⁶⁷

1749 waren die Distriktskommissariate und bald darauf die Kreisämter entstanden. Erstmals ist durch die thesianische Reform eine Behörde über den Herrschaften geschaffen worden. 1753 fand die Konskriptionsnumerierung für Windischgarsten und Spital statt, 1770 für das übrige Garstental.⁶⁸ Diese Distrikte sind die späteren Ortschaften. Das Rottensystem wurde zerstört. Der Überländbereich in der Herrschaft Steyr wurde zur Ortschaft Rosenau geschlagen, der Name Rosenau erstmals für ein größeres Gebiet verwendet. 1788 entstand schließlich die Steuergemeinde Rosenau aus den Ortschaften Rosenau und Dambach. Dieser Verwaltungsbereich ist in seinen Grenzen bis heute bestimmend geblieben.

4. Die Verödung ab 1800

Die Jahrhundertwende der Franzosenkriege und die „Hungerjahre“ in den beiden ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zeigten auch im Dambachgebiet ihre Auswirkungen. Vor allem die Ortschaft Dambach wurde schwer getroffen, die Bevölkerung nahm von 1784 bis 1818 von 296 auf 68 Menschen ab.⁶⁹

1805 hatte der kaiserliche Rat Dr. Josef von Preuer aus Linz den Seebachhof in der Gleinkerau erstanden und kaufte vom Pitterl auf der Öde dessen Reit und Alm Rosenau. Pitterl konnte nicht ohne Alm auskommen und erwarb vom Putter im Schachen das halbe Rohrmoos (Puters Rosenau). Auf diese Weise erhielt die Alm den Namen Pitterlsreit. In diesen Jahren nahm die Geldentwertung ungeheure Ausmaße an. Am 23. September 1813 verkaufte Josef von Preuer seine Rosenau um 6000 fl (!) dem Hammerherrn Gottlieb Weinmeister aus Spital.⁷⁰ Der Name Weinmeisteralm für die Hube Rosenau von 1500 ist bis heute kennzeichnend geblieben.

Anfang des 19. Jahrhunderts geriet das obere Dambachtal vollständig in den Bann der Gewerke und einiger Bauern, die die Fluren aufkauften. So war noch Ende des 18. Jahrhunderts das Hochreit vom Grössinggut zum Stummer in der Rosenau gekommen, und 1777 hatte Josef Berger am Geroldsbengut die Nutzungsgerechtigkeit der halben Langwiese erworben, 1840 kaufte Michael Berger die zweite Nutzungsgerechtigkeit dazu. 1830 kaufte Hammerherr Mathias Koller Oberebental.⁷¹

Die alte Kohlhütte im Hüttgraben wurde abgerissen, fünf hölzerne Kohlhütten entstanden entlang des Dambaches von Unterebental bis zum Dreylingwald (Bild 4). Dieser war 1826 noch Weide, wurde aber bald darnach aufgeforstet, abgeschlagen und wieder aufgeforstet. Weitere Rodungsstellen von 1826–1876 waren die Flur Nr. 897 beim Imtitzertanzl, ein Häusler, der aus dem Imtitzertanzelreit anfangs des 19. Jahrhunderts entstanden war,

⁶⁷ Spital am Pyhrn, Bd. 51, Cista B, Nachtrag B zu Lade 53, Errichtung der Pfarre Hinterstoder 1784, Ortschaft Rosenau.

⁶⁸ Krawarik, Windischgarsten und Stodergebiet, 223.

⁶⁹ Strnadt, Anhangtabelle

⁷⁰ Schröckenfux, Senseswerkschronik n 4, 17.

⁷¹ Grundbuch Rosenau 1797, n 3, 15, 23, 5, 63, 17, fol. 212 Steyr, Hs 135, n 20.

die Flur 1000 der Vorderen Disteleben, die Rosenleitenhalt und Waldgebiete an der Gschaidgassen. Aufgeforstet wurden hingegen Teile des Pitterlsreit und der Langwiese.⁷²

Die Blüte der Sensenindustrie brachte nochmals Leben ins Tal. Die Bevölkerungszahl stieg wieder an, und viele kleine Haarstuben und Holzölden wurden bewohnt. Der Neubau von Haarstuben beim Stummer in der Rosenau, als 1881 die alte Haarstube als Stummerhütte aus dem Besitz schied und auf der Vorderen Disteleben weisen auf die große Bedeutung des Hanfanbaues hin. Der Getreidebau ging leicht zurück – so mußte Pölgutters Rosenau, die um die Mitte des Jahrhunderts selbständig wurde, keinen Korn und Haferdienst mehr leisten – wenngleich auch neu gerodete Flächen für Ackerfelder verwendet wurden und der Ackerbau noch um 1880 eine weite Verbreitung hatte. Die meisten Wohngebäude entstanden erst in dieser Zeit aus Stein. Ein völliger Umbau fand beim Ettl am Reit und Lamberggut statt. Modernes Unternehmertum sickerte langsam auch in die Rosenau. 1838 schürfte Gottlieb Weinmeister auf seiner Alm nach Brauneisenstein, wenige Jahre später gewann man in Unterebental Torf. 1850 genügte die alte Hengstpaßstraße dem Verkehr nicht mehr. In den folgenden Jahren verlegte man die Paßstraße auf die Nordseite des Lamberges in die Zeitschen. Ganze 7 Kilometer Straße wurden völlig neu trassiert. Etwa zur selben Zeit (1852–1854) wurde in diesem Gebiet die Grundentlastung durchgeführt, das Pflögamt Spital (1808–1849) aufgelöst. 1853 wurde das Bezirkssteueramt nach Windischgarsten verlegt. Die Überländgrenze, die 1753 bei der Bildung des Kreisamtes bestimmend geworden war, hatte sich durchgesetzt. Die Landgerichtsgrenze zwischen Steyr und Spital hat schon 100 Jahre darnach ihre Funktion verloren und geriet in Vergessenheit. Die Neuerungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts, insbesondere die Verlegung der Hengstpaßstraße, haben die Verödung der Rosenau beschleunigt.

Nur mehr selten kamen Fuhrleute beim Gastgeb Ettl vorbei. Kohlenmeiler wurden konzentriert, die Aufforstung im Dambachtal setzte ein. Oberebental, dessen Wohn- und Wirtschaftsgebäude schon 1870 abgerissen war und die Weinmeisteralm sind Beispiele dafür. 1889 wurden die Forstwidmungsbezirke Stoder und Spital in Windischgarsten vereinigt, 1911 in die Widmungsbezirke Windischgarsten und Spital geteilt.⁷³

Wegen schlechten Geschäftsganges verkaufte 1883 Mathias Koller das Sensenwerk Dambach an die Sparkassa Steyr. 1907 haben die Gebrüder Lederer aus Korneuburg daraus eine Holzwarenfabrik errichtet.⁷⁴ 1893 starb Franz Weinmeister am Sensenwerk „Vorderer Hasenberg“ zu Spital in jungen Jahren. Die Weinmeisteralm ging an den Oberösterreichischen Religionsfonds über, der 1877 das Ahorngut am Dambach gekauft und daraus das Försterhaus „Imitzberg“ gemacht hatte. 1896 kam auch die Dambacheralm an den Religionsfonds. Bereits zwei Jahre vorher wurde die Flur Rosenleitenhalt im Grundbuch gelöscht. Wenige Jahre später kaufte das Bhs. Unterletten in Windischgarsten das Stummergut in der Rosenau mit Hochreit, 1910 auch die Hintere Disteleben (Bild 5), die schon 1879 zerstückelt worden war.⁷⁵

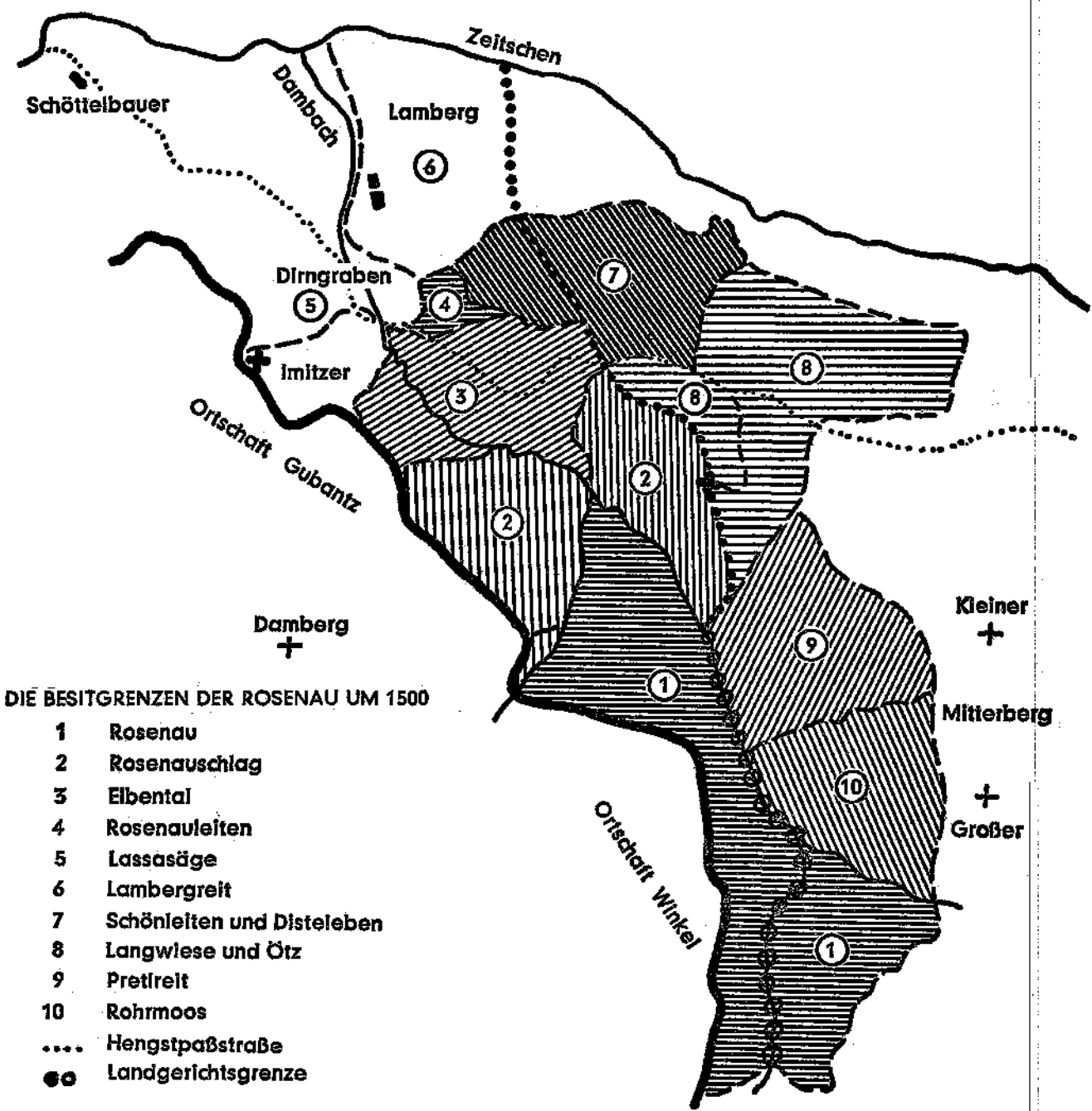
Heute ist die eigentliche Rosenau ein stilles Tal geworden. 1925 war die Gamsräude auch ins Laglkar vorgedrungen. Die Wildhegung ist damals ein vordringliches Problem geworden. 1940 errichtete die Reichsregierung den Forstwidmungsbezirk Rosenau aus Teilen des oberösterreichischen (WB Windischgarsten) und steirischen (WB Weyer) Religionsfonds,

⁷² Vgl. Katastralmappen 1826 und 1879, Katastralmappenarchiv Wien.

⁷³ Forstwidmungsbezirk Rosenau 1950–1959 I, Österr. Bundesforste, Wien.

⁷⁴ Schröckenfux, Sensenwerkschronik n. 1.

⁷⁵ Grundbuch Rosenau 1879, Bezirksgericht Windischgarsten, Einlagezahlen 47, 59, 67, 71, 72.



DIE BESITZGRENZEN DER ROSENAU UM 1500

- 1 Rosenau
- 2 Rosenausschlag
- 3 Elbental
- 4 Rosenauleiten
- 5 Lassasäge
- 6 Lambergreit
- 7 Schönleiten und Disteleben
- 8 Langwiese und Ötz
- 9 Pretlreit
- 10 Rohrmoos
- Hengstpaßstraße
- Landgerichtsgrenze

die Überländgrenze von 1753 hat sich dadurch in allen Belangen durchgesetzt.⁷⁶ Rechtsnachfolger des Religionsfonds ist die Republik Österreich.

Oberebental wurde 1943 vom Sagbauer erworben und 1954 als eigener Besitz gelöscht. Die Lambergerhütte kam 1943 wieder zum Lamberggut zurück. 1952 wurden die beiden halben Rohrmoos wieder vereinigt. Die Egglalm gehört seit 1936 der Weidegemeinschaft Windischgarsten. Das Lamberggut übernahm nach dem Krieg der Maurerwirt am Dambach, auch Unterebental ist wieder Überländbesitz. Schließlich wurden 1960 sowohl die Langwiese, als auch das Hochreit im Grundbuch gelöscht, 1965 die Hütten auf der Langwiese abgerissen (Bild 6).⁷⁷

Die kleinen Hütten und Haarstuben verschwinden immer mehr. Kusché hat uns gezeigt, daß auch die Bauerngehöfte in Umgestaltung begriffen sind⁷⁸ und mit ihnen die Menschen, die von der Land- und Forstwirtschaft leben. Dies trifft für das obere Dambachtal nur bedingt zu. Denn als einziges bewirtschaftetes Bauerngut blieb das Leopoldengut übrig. Ackerbau ist im oberen Dambachtal heute unbekannt, nachdem schon um die Jahrhundertwende die meisten Äcker in Wiesen und Weiden umgewandelt worden waren.

Draußen im mittleren Dambachtal, da ist Leben. Nach dem Krieg entstanden um die Danubius Holzplattenwerke nicht weniger als 40 neue Häuser. Das vierte Wirtschafts- und Siedlungszentrum des Windischgarstner Beckens rund um das ehemalige Bauernhaus „Dambach“ heißt heute paradoxerweise Rosenau. Die ursprüngliche „Rosenau“ aber liegt vergessen im Sacktal des oberen Dambachs.

Hausnummern		Ortschaft Rosenau	Herrschaft	Anhang	
	1879			1790	Hausname heute
11	11	7	Spital	Lamberger	Lamberg(reit)
	12	39	Spital		Lamberg(hütte)
13	13	8	Spital	Sagbauer	Lassasäge
14	14		Spital	Imitzertanzl	—
15	15	9	Spital	Tanzlschuster	Herberg/Tanzlbruck
16	16	11	Spital	Ebenthal	Pölguters Rosenau
	17	12	Spital		Raidl im Ebenthal
	18	13	Spital		Dambacheralm, Schlag Rosenau
	19		Spital		Kohlhütte
21	21	14	Spital/Steyr	Weinmeisteralm	Pitterls Rosenau
22	22		Steyr	Stummerhütte	—
23	23	17	Steyr	Stummergut	Pretlreit
24	24	16	Steyr	Grasreit	Pitterlsreit, Rohrmoos
25	25	15	Steyr	Leopolden	Rohrmoos
26	26	10	Spital	Disteleben	Schönleiten
27	27	21	Steyr	Jagermichl	Hintere Disteleben
	28		Steyr		Stummerreit, Hochreit
29	29	18	Steyr	Egglalm	Dirngrabnerreit
	62		Spital		Sagbauernhaarstube
	63		Spital		Haarstube
	70		Steyr		Langwiese
	71		Steyr		Jägermichelhaarstube
	72		Steyr		Vordere Disteleben
	89		Steyr		Stummerhaarstube
	90		Spital		Holzsole
	91		Steyr		Leopoldhaarstube
	92		Spital		Distelebenhaarstube

⁷⁶ Forstwidmungsbezirk Rosenau.

⁷⁷ Grundbuch Rosenau 1879, Einlagezahlen 39, 50, 61, 63, 65, 72, 73, 91.

⁷⁸ Kusché Rudolf, Der Windischgarstner Haufenhof heute, OöHbl., 21. Jg., Heft 3/4, 1967, 75 ff.